

Judas Iskariot

Mt 26f i. A. / Mk 14f i. A. / Lk 22 i. A.

1 Wer war dieser Mensch?

Wir erfahren nur wenig über Judas. Und viele Berichte über ihn sind von seinem Verrat überzeichnet. Dennoch soll hier der Versuch unternommen werden, einige Fakten zusammenzutragen:

1.1 Vor der Begegnung mit Jesus

Judas trägt den Beinamen Iskariot. Vermutlich bedeutet dieser Zusatz „Mann aus Kariot“, einer Stadt im Landesteil Juda.

Der Zusatz könnte aber auch von „Sikkarier“, Dolchträger, stammen und darauf hindeuten, dass Judas zu der Freiheitsbewegung der Zeloten gehört hat.

Eine detaillierte Berufungsgeschichte von Judas wird nicht erzählt.

Das Vorleben bleibt im Dunkeln.

1.2 Der Weg mit Jesus

Judas gehört zum Jüngerkreis, zu den Zwölfen, zu denen, die den Ehrentitel Apostel tragen!

Äußerliche Unterschiede werden nicht berichtet.

Aber gerade dies bedeutet ja auch, dass Judas ebenfalls den Worten Jesu lauschte, dessen Wunder sah und mit den anderen ausgesandt wurde, um selbst zu verkündigen und Wunder zu tun.

1.3 Auffälliges im Jüngerkreis

Über Judas wird bis zum letzten Aufenthalt in Jerusalem nichts besonderes erwähnt. Er war einer unter den anderen.

Und doch erfahren wir, dass er die gemeinsame Kasse verwaltete. Ein Ehrenamt!

(Im Nachhinein) stellte sich wohl heraus, dass er auch Geld unterschlagen hat (Joh 12,6).

1.4 Der Verrat

Judas erlebte, wie eine Frau wertvollstes Salböl maßlos über Jesus goss. Judas konnte darin nur die äußere Verschwendung entdecken, nicht aber die Liebe, Wertschätzung und Dankbarkeit der Frau gegenüber Jesus (neben ihm aber auch noch andere, vgl. Mk 14,4).

– Judas, ein kühler Rechner! – Viele von uns würden wohl ähnlich reagieren.

Im Anschluss daran ging er zu den Hohepriestern, um den Rahmen für einen Verrat abzustecken (Mk 14,10). Man einigte sich auf 30 Silberlinge (etwa 1 Monatsgehalt eines Tagelöhners) – vermutlich eine Anzahlung.

Aber was will Judas mit dem Verrat bezwecken? Was ist da in ihn gefahren? Will er Jesus wirklich ans Messer liefern?

Will er Jesus zum Handeln zwingen? – Immerhin war der Empfang in Jerusalem vor wenigen Tagen sehr messianisch. Das Volk würde Jesus schnell zum König proklamieren. Es braucht nur noch die Initialzündung. Der König aller Könige wird sich schon nicht verhaften lassen. Im Gegenteil, da wird er sich offenbaren. Und dann beginnt das messianische Reich Gottes. Judas will quasi die Wartezeit kürzen, Jesus einen kleinen Anstoß geben. – Wir kennen nicht wirklich die Motive des Judas. Hat er sich überhaupt was dabei gedacht?

Eines kann wohl auf jeden Fall gesagt werden: Die anderen Jünger haben Judas nicht im Verdacht. Er ist einer der Ihren, er gehört dazu. Ein Verrat wird ihm nicht mehr und nicht weniger zugetraut als jedem anderen auch.

Judas nimmt noch am letzten Passamahl und damit an der Einsetzung des Abendmahls teil („das ist das Blut des neuen Bundes, das für euch und für viele vergossen wird, zur Vergebung der Sünden!“).

Am Tisch sagte Jesus: „Einer unter euch, der mit mir isst, wird mich verraten.“

Interessanterweise weist keiner der Jünger den Vorwurf so recht von sich. Jeder fragt: „Bin ich's?“ (Mk 14,19) Jeder hat es sich zugetraut und jedem haben sie es zugetraut (vgl. Lk 22,23).

Dort wird erneut deutlich, dass Jesus um das weitere Tun des Judas weiß – und Jesus lässt Judas gewähren.

Jesus muss auf jeden Fall für die Sünden der Vielen sein Leben lassen. Er weiß das. Das ist Gottes Plan.

Gottes Plan wäre allerdings ganz gewiss auch ohne Judas zu seinem Ziel gekommen. Judas hatte also die freie Entscheidung. „Weh dem, durch den es geschehen wird.“ Jesus warnt ihn ja sogar noch vor.

Judas verlässt die anderen, nachdem er abschätzen kann, wo Jesus die Nacht verbringt. (Der Raum des Abendmahls wird ja sehr geheimnisvoll eingeführt (vgl. Mk 14,12-14). Jesus war an diesem Abendmahl sehr gelegen und das sollte noch in Ruhe stattfinden! – Die Lage war derart angespannt, der Plan Jesus zu schnappen so weit gediehen, dass Jesus längst auf der Hut war.)

Judas kennt den Garten Gethsemane gut und den Platz, an den Jesus sich zurückzog. Jesus hielt sich dort öfter auf.



Nun kommt also Judas mit einer großen Schar¹ Bewaffneter in den kleinen Garten vor den Toren der Stadt, am Ölberg.

Judas hatte ein Zeichen vereinbart, der übliche Begrüßungskuss. – Damit erfahren wir ganz nebenbei, wie die Jünger ihren Herrn begrüßt haben. – Das Erkennungszeichen war eine Ironie an sich! (Aber vielleicht war Judas ja gar nicht so falsch, wie wir ihm gerne unterstellen, sondern er kommt in guter Absicht, um Jesus zum Handeln zu zwingen, damit er sich als der Herr der Herren offenbart und Legionen von Engeln ihnen zur Seite stehen.)

Nur mit dem Kuss des Jüngers konnte Jesus zweifelsfrei im dunklen Garten identifiziert werden. Die Rotte selbst wäre offensichtlich dazu gar nicht in der Lage gewesen.

Jesus konstatiert nur kurz: „Das ist es, wozu du (also) hier bist!? Mit einem Kuss verrätst du den Menschensohn?“

Das war offensichtlich der letzte Wortwechsel. (Ob diese Worte Judas wohl im Ohr nachklangen?)

1.5 Die unerträgliche Last

Stunden vergehen. Was mag Judas in ihnen gedacht, gehofft, erwartet oder vielleicht gesagt haben? Wie ging es seiner Seele dabei? Wie sah es in ihm aus?

¹Ob das Wort wirklich nach Joh 18,3 im militärischen Sinne als Kohorte zu verstehen ist mit rund 600 Mann, halte ich für zweifelhaft. Das Aufgebot für Jesus und die noch übriggebliebenen 11 war auf jeden Fall mehr als genug. Auch sollte an dieser Stelle nicht zwingend mit Römern gerechnet werden. Sonst müsste Jesus zuerst der römischen Gerichtsbarkeit überstellt werden. Es handelt sich wohl um Mitglieder der Tempelpolizei.

Mt 27,3: Als Judas sah, dass Jesus zum Tode verurteilt war, reute es ihn, und er brachte die 30 Silberlinge zurück.

Er bekennt (27,4): Ich habe Unrecht getan, dass ich unschuldiges Blut verraten habe.

Von den Hohenpriestern und Ältesten hört er aber nur: Was geht uns das an? Du musst sehen, selbst damit zurecht zu kommen.

Aber gerade das schaffte Judas nicht: Er warf die Silberlinge in den Tempel, ging fort und erhängte sich.

1.6 Fragen

Jesus wusste offenbar schon früh, wer ihn verraten würde (vgl. Joh 7,70f).

Dennoch, wie konnte ihn Jesus berufen, wie konnte er ihn gewähren lassen?

Was waren die Beweggründe des Judas für den Verrat? Lockte ihn das Geld oder war er enttäuscht, dass Jesus nicht machtvoll die Geschicke Israels änderte (Judas der Zelot)? Oder wollte er nicht mehr länger warten, Jesus vielleicht herausfordern, damit dieser endlich Legionen von Engeln zur Befreiung Israels kommen ließ?

Nur eines kann mit Sicherheit gesagt werden: Der Teufel war in ihn gefahren!(Joh 13,2)

1.7 Theologische Fragen

- Zwischen Wehe und göttlichem Plan (Mk 14,21)

1.) Es wäre nicht alles anders gekommen, wäre Judas nicht gewesen!

2.) Und doch war Judas nicht frei von Schuld! Er hat sich dem Teufel als Werkzeug bereitwillig zur Verfügung gestellt.

3.) Dass es besser wäre, wenn er nicht geboren wäre, redet von seinem unrühmlichen Leben. Dieser Ausspruch wurde im Judentum allgemein auf Sünder (von-Gott-Getrennte) angewandt. Judas ist demnach kein Sonder- oder Übersünder.

- 30 Silberlinge als Lohn für den guten Hirten

Vgl. Sach 11,12: D. h., wie alles Geschehen in der Passionszeit, so entsprechen auch die 30 Silberlinge Gottes großem, längst vorhergesagten, Heilsplan, dem sich selbst die Gegner unterordnen müssen.

- Worin liegt die Schuld des Judas?

War er nur ein Mitläufer? (Hat er dazu nicht zu viel aufgegeben und in Jesus investiert? Immerhin ist er ihm drei Jahre nachgefolgt.)

Hat er es einfach nicht wahr haben wollen, dass das Reich Gottes nicht mit Gewalt kommen wird, sondern mit Opfer?

War er nur geldgierig?

Kann man auch als Christ abfallen? – Oder wollte er gar nicht abfallen?

Auch gut gemeinte Motive können falsch sein und nicht dem Willen Gottes entsprechen.

Manch einer unter uns mag sich einbilden, für Gottes Sache zu kämpfen und zerschlägt dabei doch mehr Porzellan . . .

Ein Judas ist einer wie wir! Er ist uns gar nicht so fremd! Lassen wir uns von seiner Geschichte hinterfragen?

2 Meine theologische Linie

Ein **Simon Petrus** (!) hat Jesus dreimal verleugnet, ihn auf seine Weise „verraten“. Petrus ging sogar so weit, dass er sich selbst verfluchte, wenn er Jesus kennen würde (Mk 14,71).

Und Jesus wusste darüber schon lange zuvor Bescheid!

Petrus bereute seine Tat. Er zog sich zurück und weinte (ob er dabei wohl betete und was er wohl betete?). Doch Petrus hielt sich trotz seines Versagens zu den anderen Jüngern. (Er suchte auch als Versager die Gemeinschaft!)

Durch seine Verleugnung hat Petrus Jesus in den letzten Stunden allein gelassen! In ihm muss es furchtbar ausgesehen haben.

Aber Jesus ist auch für dieses Versagen des Petrus am Kreuz gestorben. Er hat die Sünde (des Petrus) getragen! Nachdem Jesus auferstanden war, macht er deutlich, dass er noch einmal neu mit Petrus anfängt.

Petrus wird in Joh 21 noch einmal auf sein Versagen angesprochen, um dann einen neuen Anfang mit einer großen Aufgabe anvertraut zu bekommen.

Lange Rede, kurzer Sinn: Ich kann mir nicht vorstellen, dass Jesus Judas nicht auch vergeben hätte!

Auch **Judas** bereute seine Tat. Er wollte sie rückgängig machen. Das ist ihm ebensowenig gelungen wie Petrus.

Hat er Jesu Vergebungsbereitschaft nicht wirklich ernst genommen? Wollte er sich gar nicht vergeben lassen?

Er hat nicht verstanden, was Jesus auch ihm im Abendmahl zugesprochen hat: Zur Vergebung der Sünden.

Er hat nicht mehr die tragende Gemeinschaft der Glaubensgeschwister gesucht. Er trug allein an seiner Schuld und konnte sie nicht mehr länger ertragen. Er richtete sich selbst.

Aber **genau darum geht es bis heute**: Aus diesen gegensätzlichen Ausschnitten zweier Biographien können wir lernen, wie wir es machen sollen und wie eben nicht: Wenn wir versagen, dann dürfen wir mit Jesu Vergebungsbereitschaft rechnen, uns ihm im Gebet anvertrauen. Jesus hat auch unserer Untat am Kreuz von Golgatha gerichtet, wir brauchen uns nicht mehr selbst zu richten.

Wir dürfen seit Golgatha gewiss sein: Jesus fängt noch einmal neu mit uns an. Wir dürfen und sollen die Gemeinschaft mit den Glaubensgeschwistern suchen. Sie haben den Auftrag uns mitzutragen. Wir brauchen uns nicht selbst in das soziale Aus manövrieren.

3 Die Situation der Kinder

Die Kinder kennen alle eigenes Versagen vor Freunden, in der Schule, im Sport . . .

Aber kennen sie auch alle einen Ausweg? Was tun, wenn ich versagt habe? Muss ich alles in mich hineinfressen, ja keine Fehler zugeben, bis ich irgendwann von der in mich hineingefressenen Last erdrückt werde?

Können wir ihnen nicht an der Judas-Geschichte zeigen: So bitte nicht! Es geht auch anders! Lernen wir nicht alle besonders gut an Negativbeispielen? Warum den Judas nicht von dieser Seite her beleuchten?

4 Erzählung für die Älteren

(Ein Freund des Judas trauert um ihn. Überlegt, wie es so weit kommen konnte und ob es nicht einen anderen Ausweg gegeben hätte.)

Markus sitzt an einem einfachen Tisch. Vor ihm liegt eine Schriftrolle. Er hält eine Feder in der Hand, die er immer wieder in ein Tintenfass taucht. Der Raum wird von einem trüben Öllampe erhellt.

Markus schüttelt immer wieder den Kopf. Beginnt noch einmal von vorne zu lesen. Schüttelt erneut den Kopf. Dann lehnt er sich zurück:

Oh, hallo Kinder, ich hab euch gar nicht kommen hören. Ich war so sehr mit meinem neuen Buch beschäftigt, das ich gerade schreibe.

Ach so, ihr wisst ja gar nicht wer ich bin. Nun also, darf ich mich vorstellen, ich bin Markus, genauer Johannes Markus aus Jerusalem. Und ich schreibe gerade ein Evangelium.

(schaut fragend in die Runde)

Ach so, was ein Evangelium ist, könnt ihr ja auch nicht wissen! Das ist ja etwas völlig neues. So etwas hat es noch nie gegeben.

Also, ein Evangelium ist zunächst mal ein kleines Buch. Eine Schriftrolle, in der die Geschichte von Jesus Christus aufgeschrieben wird. Von dem habt ihr aber schon gehört, oder?

So jemanden großartiges wie meinen Herrn Jesus hat es noch nie gegeben. Deshalb hat auch noch nie jemand ein Evangelium geschrieben.

Aber gerade daran muss ich die ganze Zeit herum denken.

Mein Herr Jesus war so einmalig. Er war Gottes Sohn. Er hat den Menschen wie kein anderer von der Liebe Gottes zu uns Menschen erzählt. Er hat den Menschen geholfen, mit ihrem Leben fertig zu werden. Er hat Menschen geheilt.

Und dann musste er qualvoll am Kreuz sterben. Das war sein Weg. Das wusste er! Immer wieder hat er davon gesprochen. Aber, was ich bis heute nicht begreifen kann, ist, dass ihn einer seiner Jünger verraten hat! Judas Iskariot, einer der Zwölf, einer der Apostel,

einer der engsten Freunde Jesu hat ihn verraten! Das ist doch unglaublich.

Ich kann es einfach nicht verstehen. Damals hat Jesus den Judas in seine Nachfolge gerufen. Sie waren so viel zusammen. Sie waren miteinander unterwegs, sie haben gesungen und gelacht. Judas hat erlebt, wie Jesus Menschen heilt. Judas war dabei, als Jesus Tote wieder ins Leben zurück brachte. Er war selbst unterwegs im Auftrag Jesu. Wie konnte er ihn da noch verraten?

Wenn man die Jünger fragt, „warum hat Judas unseren Herrn Jesus verraten?“, dann zucken sie nur die Schultern. Keiner weiß etwas von einem Streit. Vielleicht erwartete Judas mehr! Vielleicht wollte er nur, dass Jesus sich endlich vor allen Augen als der Messias und Heiland der Welt offenbarte? Vielleicht dachte er, wenn Jesus gefangen genommen wird, dann wird Gott seine Engel schicken, dass sie Jesus befreien. – Und dann weiß jeder: Jesus ist der Messias ...

Für die anderen Jünger jedenfalls gibt es nur eine Antwort: „In den ist der Teufel gefahren“, sagen sie. Ja, das glaub ich mittlerweile auch.

Judas war einfach nicht mehr Herr seiner selbst. Er war vom Teufel geritten und er hat sich reiten lassen!

Ich erzähl euch aber am Besten einmal der Reihe nach, wie das alles gekommen ist.

Es war zur großen Festzeit in Israel. Alle Menschen strömten zum Passafest nach Jerusalem, so auch Jesus und seine Jünger. Ein Passafest in Jerusalem ist immer etwas ganz besonderes.

Und dieses Fest sollte das schönste und zugleich traurigste Passafest werden. Jesus wusste das. Er hat immer wieder davon gesprochen. Doch seine Jünger verstanden es damals noch nicht!

Auf jeden Fall, als Jesus kurz vor Jerusalem war, begannen seine Begleiter ihn plötzlich Hochleben zu lassen: „Gelobt sei, der da kommt, im Namen des Herrn! Hosianna!“

Und dann haben die Menschen grüne Zweige und Äste genommen und Jesus zugejubelt. Sie haben ihre Kleider vor Jesus ausgebreitet und Jesus ist unter den lauten Jubelrufen der Menschen auf einem Esel in die Stadt eingezogen. Das war toll! Ich war damals in der Stadt. Ich habe den Lärm gehört und bin zum Stadttor gelaufen und hab es gesehen: Jesus umjubelt von allen Menschen!

Auch ich habe damals gehofft, dass alle Menschen ihn als Gottes Sohn erkennen und von nun an an ihn glauben. Aber in der Stadt haben sich die Leute dann um ihre Nachtquartiere gekümmert. Es wurde ruhig um Jesus. Kein Jubel mehr, kein Hosiannaruf mehr.

Irgendwie war plötzlich alles wieder so normal. Jeder ging seinen Aufgaben nach! Und Jesus? Jesus wurde einfach hintenangestellt.

An einem Abend war Jesus in einem Vorort von Jerusalem zum Abendessen eingeladen.

Übrigens, ich war auch eingeladen! Jedenfalls kam da plötzlich eine Frau hereingeschlichen. Keiner hat sie bemerkt – erst als sie direkt vor Jesus niederfiel, ein wertvolles Fläschchen Salböl aus der Tasche zog, knirschend das Glas öffnete und dann den ganzen Inhalt maßlos auf Jesu Kopf ausschüttete. Der ganze Raum wurde vom Duft des Öls erfüllt.

Ich war mit Judas einig, diese Verschwendung müsste nicht sein! Ein paar Tropfen, meinetwegen, aber doch nicht eine ganze Flasche! Davon hätte man 300 Armen einen ganzen Tag zu essen geben können! Doch Jesus lobte die Frau! Er tadelte unsere Gedanken. Er meinte, wir hätten noch genügend Möglichkeiten, uns um die Armen zu kümmern. Aber er wäre nicht mehr allzu lange da! Und dann sprach er von seinem Begräbnis. Jesus wusste schon damals, was alles auf ihn zukommen würde.

An diesem Abend war Judas komisch. Er war nicht mehr der Alte. Seine Blicke waren finster. Irgendwann nach dem Essen zog sich Judas zurück. Ich habe erst später erfahren, wo er war. Er war im Tempel! Nein, leider nicht zum Gebet! Er hat die Hohenpriester aufgesucht und hat seinen Verrat vorbereitet. 30 Silbergroschen Anzahlung hat er erhalten! Damit sollte er ihnen bei einer günstigen Gelegenheit Bescheid geben, wo Jesus ist, damit sie Jesus ohne großes Aufsehen beiseite schaffen könnten.

Am anderen Morgen war Judas wieder da. Man merkte ihm nichts an. Zumindest ich merkte ihm nichts an. Ich hab auch nicht darauf geachtet. Ich wusste ja nicht, welches böse Spiel Judas da spielte.

Nur Jesus war an diesem Morgen vor dem großen Fest auch für meine Augen etwas seltsam. Er war so geheimnisvoll. Er wollte seinen Jüngern nicht verraten, wo er am Abend gemeinsam mit ihnen das Fest feiern würde. Wollte er damit vermeiden, dass ein anderer den Ort verraten könnte?

Ich hab nichts gesagt! Obwohl ich wusste, wo das Fest stattfinden würde. Es war – pssst! – es war bei mir und meiner Mutter zuhause!

Jedenfalls kam der Abend. Der Raum war wunderschön geschmückt. Alles war ganz toll hergerichtet. Die Stimmung war gut – bis zu dem Zeitpunkt, als Jesus anfing: Einer unter euch, der mit mir heute Abend isst, wird mich verraten. Die Jünger waren entsetzt! Jeder fragte: Herr bin ich's? Herr, wer von uns könnte so etwas tun? Jesus blieb geheimnisvoll: Ich sag euch nur, dass es einer von euch Zwölfen ist, der das Brot in dieselbe Schüssel eintaucht wie auch ich.

Könnt ihr euch die entsetzten Gesichter vorstellen?

Und dann sagte Jesus: Ich muss sterben. Das ist so von Gott gewollt! Und trotzdem, es wäre für den Verräter besser, wenn er nie geboren wäre.

Ich glaube, Jesus wusste bereits, dass Judas den Verrat selbst nicht verkraften konnte. Dass er unter seiner Schuld ganz schrecklich leiden würde. Dass er mit seiner Schuld nicht länger weiterleben konnte. Dass er sich das Leben nehmen würde.

Aber gerade das ist es, was ich ja nicht verstehe. Wusste Judas nicht, dass Jesus die Liebe in Person ist? Wusste er nicht dass Jesus die Vergebung in Person ist?

Jedenfalls hat Jesus an eben diesem Abend mit allen Zwölfen zum ersten Mal das Abendmahl gefeiert. Er hat beim Abendmahl auch von seinem bevorstehenden Tod gesprochen. Er gab ihnen Brot und sagte: Nehmt und esst, das ist mein Leib. Und dann gab er ihnen seinen Becher mit Wein und sagte: Trinkt ALLE daraus. Der Wein erinnert an mein Blut, das vergossen werden wird. Ich schließe mit euch einen neuen Bund, ein neues Abkommen, ZUR VERGEBUNG DER SÜNDEN.

Auch Judas hat daran teilgenommen. Auch Judas hat von dem Brot gegessen und aus dem Kelch getrunken. Warum hat er nicht, als er den Verrat bereute, Jesu Vergebungsbereitschaft in Anspruch genommen? Warum ist er nicht zu Jesus gegangen und hat sich vergeben lassen?

Er hat leider Jesu Auferstehung nicht mehr miterlebt!

Irgendwann an jenem Abend, als klar war, wo Jesus die Nacht verbringen wollte, hat Judas sich verabschiedet. Ich habe gerade die ersten Schüsseln vom Tisch abgeräumt. Wir dachten, er müsste vielleicht noch etwas besorgen oder erledigen. Ja, er wollte noch etwas erledigen, er wollte Jesus verraten! Was war nur in Judas gefahren? Warum machte er so etwas? Und Jesus wusste es! Warum ließ er ihn gewähren? Warum hielt Jesus Judas nicht auf?

Die anderen Jünger haben natürlich nicht geahnt, was Judas vor hatte.

Etwas später hat sich dann auch Jesus mit seinen Jüngern auf den Weg ins Nachtquartier – draußen im Garten Gethsemane – gemacht. Ich musste noch einiges aufräumen. Als ich dann endlich fertig war, wollte ich einfach noch einmal in Jesu Nähe sein. Außerdem war ich noch nicht müde. Also bin ich einfach auch noch hinausgegangen in den Garten. Aber ich war nicht allein in dieser Nacht! Der Garten war hell erleuchtet von Fackeln und Lampen. Ich hielt mich etwas zurück. Ich sah gerade, wie sich ein Mann aus der Masse löste und auf Jesus zuging. Dann drehte er sich noch einmal um. In dem Augenblick wurde sein Gesicht von einer Fackel erleuchtet. Ich erkannte ihn, es war Judas. Ich verstand zuerst gar nicht recht, was das alles zu bedeuten hatte. . . Doch dann umarmte Judas Jesus und gab ihm zur Begrüßung einen Kuss – wie immer! Das musste das Erkennungszeichen gewesen sein. Denn in demselben Augenblick stürmten einige der Männer, die mit Judas gekommen waren, auf Jesus zu, schlugen ihn, drückten ihn zu Boden und fesselten ihn.

Ich nahm noch mehr Deckung hinter einem Busch. Ich verstand alles gar nicht. Ich glaubte, einfach im falschen Film zu sein. Ein Albtraum!

Ich hatte es an diesem Abend aus meinem Versteck nicht gehört, doch später erzählte mir Petrus, was Jesu letzte Worte zu Judas waren: „Ist es das, wozu du hier bist? Verrätst du

mich mit einem Kuss?“

Was war nur in diesen Stunden in Judas vor sich gegangen? Warum hat er das getan? Ob Judas in dieser Nacht wohl schlafen konnte? Ob er wohl hoffte, dass etwas Großes passieren würde? Ob er Jesus einfach nur zum Handeln zwingen wollte? Aber warum gerade durch einen Verrat? Warum Jesus gerade in die Hände seiner Feinde ausliefern? Ich habe diese Fragen auch Petrus gestellt. Und Petrus meinte nur: Es war so Gottes Wille und Weg. Es musste alles so kommen!

Tja und Judas? Als das Todesurteil feststand, muss Judas endlich wieder zur Besinnung gekommen sein. Er muss völlig fertig gewesen sein. Er wollte alles wieder rückgängig machen. Er ging zu den Leuten, denen er Jesu Aufenthaltsort verraten hatte. Er wollte ihnen das Geld zurückgeben. Er wollte alles ungeschehen machen. Er muss völlig aufgelöst gewesen sein.

Und, wie mir ein Diener später erzählte, sagte Judas: „Ich habe Unrecht getan! Ich habe einen Unschuldigen verraten!“

Judas wollte offensichtlich, dass man Jesus wieder frei ließ. Aber die Leute, an die er Jesus verraten hatte, wollten Jesus nicht mehr freilassen. Sie wollten Jesus ja schon lange auf die Seite bringen. Sie stießen Judas nur zurück mit den Worten: „Was geht uns dein schlechtes Gewissen an? Damit musst du selbst zurechtkommen!“

Aber gerade das war doch das Problem! Judas kam mit seinem schlechten Gewissen nicht alleine klar. Wie sollte er auch? Aber er traute sich auch nicht mehr zu den anderen Jüngern! Judas war jetzt allein mit seiner Schuld. Und er rechnete auch nicht mehr damit, dass Jesus ihm vergeben hätte. Er sah nur noch das Todesurteil Jesu und dass er, Judas, das alles eingefädelt hatte.

Judas konnte und wollte mit seiner Schuld nicht mehr weiterleben. Er nahm sich an diesem Mittag noch selbst das Leben. Er wollte sich selbst richten für seinen Verrat. Armer Judas! Warum hat er nicht gewartet? Er hat – wie wir alle – einfach nicht damit gerechnet, dass Jesus vom Tod auferstehen würde, dass Jesus alle Schuld und den Tod besiegen würde.

Warum hat er es nicht so gemacht wie Petrus?

Petrus hat ja in diesen Tagen auch maßlos versagt, hat Jesus verleugnet: „Den kenne er nicht! Er wolle verflucht sein, wenn er etwas mit Jesus zu tun hätte!“ Petrus hat doch ähnlich schlimm versagt wie Judas! Und nach der Auferstehung hat ihm Jesus vergeben!

Sicher hätte Jesus doch auch Judas vergeben! Wenn der noch an die Vergebung geglaubt hätte, von der Jesus doch beim Abendmahl und in seinem ganzen Leben gesprochen hat.

Wäre Judas nur zu uns, seinen Glaubensgeschwistern, gekommen, vielleicht hätten wir ihm beistehen können. Nur drei Tage! Hätte Judas nur drei Tage seine Last ertragen, er hätte noch einmal zu Jesus gehen können, er hätte ihm sein Herz ausschütten können, er

hätte Jesus um Vergebung bitten können.

Jesus hätte auch ihm sicher ein neues Leben geschenkt!

Warum nur ist Judas mit seiner ganzen Schuld und allem was ihn belastet hat wenigstens nicht zu uns gekommen? Wir hätten mit ihm beten können! Er hätte sein ganzes Herz doch vor Gott ausschütten können!

Ich verstehe es einfach nicht!

5 Dialog-Stück für die Jüngeren/Mittleren

Markus sitzt an einem einfachen Tisch. Vor ihm liegt eine einfache Schriftrolle. Er hält eine Feder in der Hand, die er immer wieder in ein Tintenfass taucht. Der Raum wird von einem trüben Öllicht erhellt. Markus schüttelt immer wieder den Kopf, beginnt noch einmal von vorne zu lesen und schüttelt wieder den Kopf. Da klopft es. Johannes steht in der Tür!

Markus: Guten Abend Johannes, komm doch rein!

Johannes: Guten Abend Markus, was machst du denn da?

Johannes tritt ein und setzt sich Markus gegenüber.

Markus: Ich bin gerade dabei, ein Buch zu schreiben, – um genauer zu sein, ich versuche ein „Evangelium“ zu schreiben!

Johannes: Was ist denn ein Ev. . . Ev. . . , wie war das komische Wort doch gleich?

Markus: Evangelium, du meinst ein Evangelium!

Johannes: Ja richtig! Nun erzähl doch schon – was ist das?

Markus: Ein Evangelium ist etwas ganz „Neues“, das hat es vorher noch nie gegeben!

Johannes: Und was ist das jetzt genau???

Markus: Nun sei doch nicht so naseweis, ich erkläre es dir doch! Also ein Evangelium ist ein kleines Buch, eine Schriftrolle in der die Geschichte von Jesus Christus aufgeschrieben wird. – Den kennst du ja wohl?

– Oder?

Johannes: Na logisch!

Markus: So jemanden großartigen wie unseren Herrn Jesus hat es noch nie gegeben, findest Du nicht auch?

Johannes: Da hast du schon recht. Jesus war immer ein guter Freund und wie ein Vater zu uns!

Markus: Stimmt! – Daran muss ich gerade immer denken: Jesus war einmalig! Er war Gottes Sohn! Er hat den Menschen von Gottes Liebe erzählt wie keiner sonst.

Er hat den Menschen geholfen bei Problemen und er hat sie von Krankheiten geheilt.

Johannes: Hm. . . – Und dann musste er am Kreuz sterben, und er hat es gewusst, dass er sterben muss.

Markus: Was ich komisch finde ist – dass ihn ausgerechnet einer seiner Jünger verraten hat!
 Es war „Judas Iskariot“, einer seiner 12 Jünger, – ein Freund von Jesus!
 Jesus und Judas waren doch immer zusammen unterwegs!
 Wie konnte er nur so etwas tun?

Johannes: Er hat doch auch gesehen, wie Jesus Kranke heilte, sie haben zusammen gesungen und gelacht. – Warum hat Judas ihn verraten??? Warum nur???

Markus: Ja – und wenn man die anderen Jünger darauf angesprochen hat, dann haben sie nur mit den Schultern gezuckt.

Johannes: Sie haben gemeint, in Judas sei der Teufel gefahren! Und dabei ist er mit seinen Problemen nicht mehr fertig geworden.
 Aber wie ist das eigentlich passiert?

Markus: Das kann ich Dir erzählen!
 Also das war so: Jesus war mit seinen Jüngern unterwegs nach Jerusalem zum Passafest. Es sollte das schönste, jedoch auch das traurigste Passafest werden.

Johannes: Ja aber warum denn das traurigste Passafest?

Markus: Nun mal langsam und schön der Reihe nach.
 Als Jesus und seine Jünger in Jerusalem angekommen sind, da haben alle Leute Jesus zugejubelt – Sie haben ihre Kleider und Palmblätter auf den Boden gelegt und Jesus ist mit seiner Eselin darüber geritten.
 – Doch als es Abend wurde, war der ganze Jubel vorbei, und Jesus schon fast vergessen, weil sich jeder um sein Nachtquartier kümmern musste.
 An diesem Abend war Judas komisch, er war anders als sonst und er hat ganz finster geguckt.
 Nach dem Essen hat Judas sich zurückgezogen.
 Er ging in den Tempel.

Johannes: Und dort hat er gebetet. . .

Markus: Nein! Er hat nicht gebetet. – Er hat mit den hohen Priestern den Verrat an Jesus vorbereitet!
 Als er dann am nächsten Morgen heimgekommen ist, hat ihm keiner etwas angemerkt.
 Keiner hat gewusst, welches böse Spiel der Judas spielt.

Johannes: Ja und dann? Was ist dann passiert?

Markus: Warte ab! Auf jeden Fall hat keiner bemerkt was mit Judas los war.
 Aber mir ist aufgefallen, dass Jesus an diesem Morgen verändert war, so richtig geheimnisvoll hat er getan.

Johannes: Und warum hat er so geheimnisvoll getan??? Los erzähl schon!

Markus: Na weil er den Jüngern nicht verraten wollte, wo sie das Fest feiern würden.

Johannes: Ja und? Wo haben sie es gefeiert?

Markus: Bei mir daheim, bei meiner Mutter haben sie das Fest gefeiert. Aber das wusste ja keiner.

Es wurde ein wunderschöner Abend. Und als sie dann am Tisch gesessen haben und zusammen aßen, hat Jesus plötzlich gesagt: „Einer, der jetzt mit mir am Tisch sitzt und mit mir isst, einer von Euch hier wird mich heute Nacht verraten!“ Kannst du dir die Gesichter von den Jüngern vorstellen?

Johannes: Ja schon! Es wollte keiner ein Verräter sein! — Und wer war's?

Markus: Das wirst du schon noch früh genug erfahren. Auf jeden Fall ging es den Jüngern an diesem Abend mies, weil keiner gewusst hat, wer der Verräter sein sollte und es wollte auch keiner Jesus, seinen besten Freund verraten. An diesem Abend hat Jesus zum ersten Mal mit seinen Jüngern das Abendmahl gefeiert. Er hat mit ihnen das Brot geteilt und gesagt: „Nehmt und esst, dies ist mein Leib“ danach hat er ihnen einen Becher mit Wein gegeben und gesagt: „Trinket ALLE daraus. Der Wein ist wie mein Blut, das vergossen werden wird. Ich schließe mit euch einen neuen Bund, DEN BUND ZUR VERGEBUNG DER SÜNDEN.

Und Judas hat auch mitgefeiert. Spät am Abend hat Jesus gesagt, dass er noch in den Garten Gethsemane gehen will. Doch noch bevor Jesus mit seinen Jüngern zum Garten Gethsemane aufgebrochen ist, hat sich Judas verabschiedet und ist schnell gegangen.

Johannes: Wohin ist er denn so schnell gegangen?

Markus: Na wohin wohl? In den Tempel natürlich.

Johannes: Und was hat er dort gemacht?

Markus: Das wirst du schon noch sehen! Auf jeden Fall ist Jesus mit seinen Jüngern in den Garten Gethsemane gegangen. Als sie dort angekommen sind haben sie plötzlich Fackeln gesehen und Stimmen gehört und im nächsten Moment standen Soldaten vor ihnen.

Johannes: Und was ist dann passiert?

Markus: Ja, dann ist Judas aus der Menge hervor getreten und hat Jesus zur Begrüßung einen Kuss gegeben. Danach haben die Soldaten Jesus geschnappt und verhaftet. Dabei hat Jesus zu Judas gesagt: „Verrätst du mich mit einem Kuss?“

Das war das Letzte, was mir die Jünger berichten konnten, denn dann sind sie alle in die Dunkelheit geflohen.

Johannes: Und was geschah dann mit Judas?

Markus: Tja – dem muss es wohl so richtig dreckig gegangen sein.

Er wollte alles wider rückgängig machen, aber es ging nicht mehr.

Er konnte mit seiner Schuld nicht mehr leben und hat sich am nächsten Tag selbst umgebracht.

– Warum ist er mit seinen Problemen nicht zu Jesus gegangen und hat ihn um Verzeihung gebeten?

Warum ist er nicht zu uns gekommen wir sind doch seine Freunde Wir hätten mit ihm beten können. - Ich versteh das nicht!!!

Johannes: Das versteh ich allerdings auch nicht!

Für die Jüngerer aus meinem obigen Erzählvorschlag zu einem Dialog umgeschrieben von Martina Kuch, Unterlenningen, 2002.

6 Für die Jüngsten

Was war das für ein Fest? Der Einzug Jesu in Jerusalem. Jesus ist auf einem jungen Esel geritten und die Menschen haben ihm begeistert zugejubelt. Manche haben sogar ihre Mäntel ausgezogen und vor Jesus und seinem Reittier auf der Straße ausgebreitet.

Was für ein Empfang!

Andere haben Äste von den Bäumen abgehauen und auch sie vor Jesus auf die Straße gelegt. Herrlich!

Und die Jünger waren mitten drin im Geschehen. Sie freuen sich für Jesus. Jetzt scheinen die Leute endlich zu wissen, dass Jesus von Gott kommt! Sie rufen: „Gelobt sei der da kommt im Namen des Herrn.“

Leider sind nicht alle so fröhlich darüber. Es gibt Menschen mit Macht, die mögen nicht, dass das Volk Jesus zujubelt. Die mögen Jesus nicht. „Jesus muss weg“, sagen sie.

Und sie hecken böse Pläne aus, wie sie Jesus am Besten loswerden können. Aber sie wissen noch nicht wie.

In der Zwischenzeit ist es dunkel geworden. Die Straßen sind mittlerweile leer geworden. Aber was macht Judas um diese Zeit noch auf der Straße? Er bleibt stehen. Schaut um sich. Jetzt geht er weiter. Warum so geheimnisvoll? Was hat Judas vor?

Judas bleibt vor einer Tür stehen. Noch einmal sieht er sich um. Er klopft. Die Tür geht auf. Judas verschwindet hinter der Tür. Judas, was machst du da. Sind in diesem Haus nicht Menschen zu Hause, die Jesus nicht mögen?

Judas, du wirst doch wohl nicht Jesus an sie verraten?

Kurze Zeit später öffnet sich die Türe wieder. Judas kommt raus. Wieder sieht er sich nach allen Seiten um. Dann schleicht er heimlich durch die Nacht.

Auf einmal bleibt er stehen, er zieht ein Geldbeutel aus der Tasche und dann schüttet er Münze um Münze auf seine Hand. 30 Silbermünzen!

Woher hat Judas so viel Geld? Hat er etwa gerade wirkliche Jesus für 30 Silbermünzen an seine Feinde verraten?

Am darauf folgenden Abend kommen die Jünger alle in einem schönen großen Raum zusammen, wo sie gemeinsam das Passafest feiern. Sie erinnern sich daran, dass Gott die Israeliten aus Ägypten in die Freiheit geführt hat. Das ist ein schönes Fest. Alle freuen sich darauf.

Bestimmt hat Gott auch Jesus geschickt, damit er den Menschen hilft.

Jesus und die Jünger feiern gemeinsam. Auch Judas feiert mit. Alle sind fröhlich.

Plötzlich wird Jesus ganz ernst. Mitten in die Fröhlichkeit hinein sagt er: „Einer von euch wird mich verraten!“

Die Jünger trauen ihren Ohren nicht. Sie werden traurig. Alles, nur das nicht!

Jeder überlegt sich und fragt: „Herr, bin ich's?“ – Jeder der Jünger traut es sich selbst zu.

Und Judas? Judas spielt den Ahnungslosen. Als ob er nicht wüsste, von was Jesus spricht, fragt er: „Bin ich's?“

Jesus nickt mit dem Kopf: „Du sagst es.“

Und obwohl Jesus weiß, was Judas Schlimmes vor hat, darf er weiter mitfeiern. Jesus hat Judas noch immer lieb.

Und Jesus gibt auch Judas wie all den anderen Jüngern das Brot und sagt: „Nehmt und esst. Das ist mein Leib.“

Er reicht einem jeden den Kelch und spricht: „Trinkt alle daraus. Das ist mein Blut, das für euch vergossen wird, zur Vergebung der Sünden.“

Dann geht das Fest zu Ende. Die Jünger räumen alles zusammen. Sie müssen gehen. Sie schlafen draußen. Unten im Tal liegt der Garten Gethsemane. Dorthin werden sie gehen.

In all dem Trubel fällt gar nicht auf, dass einer schon längst den Raum verlassen hat. Judas! – Wo ist Judas hin? Was muss er so spät noch erledigen?

In der Zwischenzeit sind Jesus und seine Jünger im Garten Gethsemane angekommen. Die Jünger sind müde und wollen am liebsten gleich schlafen. Aber Jesus hat eine Bitte an sie: „Bitte betet für mich – und für euch!“

Jesus weiß, dass in dieser Nacht noch etwas ganz Schlimmes passieren wird. Und bald ist es auch schon so weit.

Mit einem Mal ist der Garten Gethsemane hell erleuchtet. Plötzlich waren da ganz viele bewaffnete Männer mit ihren Fackeln. Sie haben den Garten umstellt.

Jesus und seine Jünger sind umzingelt. Was wollen die Männer? Wer sind sie? Wollen sie Jesus mitnehmen? Die Jünger haben Angst.

Aber was macht Judas bei diesen Männern. Hat er sie mitgebracht? Judas führt die Männer geradewegs auf Jesus zu. Und dann gibt es Jesus einen Kuss: „Sei begrüßt!“

Jesus sieht ihn traurig an: „Judas, mein Freund, was machst du da? Verrätst du mich mit einem Kuss?“

Und im selben Augenblick stürzen sich die Männer, die mit Judas gekommen waren auf Jesus und fesseln ihn.

Judas, was hast du gemacht? Warum hast du Jesus verraten?

Du bist doch sein Jünger und Freund. Du kennst ihn doch. Du warst doch die ganze Zeit bei ihm. Du hast seine Worte gehört! Du hast seine Wunder gesehen! Warum übergibst du Jesus seinen Feinden?

Und dann wurde Jesus abgeführt. Die anderen Jünger sind längst geflohen. Jesus ist jetzt in der Hand seiner Feinde. Sie stellen ihn vor ein Gericht. Sie beschuldigen ihn – dabei ist Jesus doch völlig unschuldig. Das ist so gemein!

Und jetzt wollen Sie Jesus noch töten lassen. Sie wollen nicht glauben, dass Jesus von

Gott kommt!

Warum macht Jesus nichts? Warum lässt er sich das gefallen. Hätte er nicht die Macht, ganze Heere von Engeln anzufordern, die ihm in dieser Not beistehen?

Aber Jesus will das nicht. Er muss diesen Weg gehen. Gott will das so!

Judas ist schockiert, als er erfährt, dass sie Jesus töten lassen wollen. Nein, das hat er nicht gewollt. Was für einen Mist hat er da nur gebaut. Judas will alles wieder gut machen. Judas will die 30 Silbermünzen zurückgeben, damit Jesus wieder frei kommt. Aber jetzt ist es zu spät.

Judas fühlt sich schuldig. Er traut sich nicht mehr zu den anderen Jüngern. Er kann jetzt auch nicht mehr zu Jesus gehen und ihn um Entschuldigung bitten. Judas ist so traurig. So unglücklich. Er zerbricht an seiner Schuld.

Armer Judas. Hast du nicht verstanden, was Jesus dir im letzten Mahl angeboten hat: „Zur Vergebung der Sünden.“

Darum muss Jesus doch sterben, dass er unsere Schuld vergeben kann. Auch deine Schuld hätte er dir vergeben können.

7 Vertiefung

1.) Spuren hin und weg vom Kreuz



Fußspuren ausschneiden. Weiße Spuren, graue Spuren und schwarze Spuren. Links vom Kreuz legen wir Spuren vor der Begegnung mit Jesus und dem Kreuz, rechts davon, wie sie weitergehen.

Für die Jünger, würde ich vor dem Kreuz einen Weg mit grauen Spuren nehmen (evtl. vor dem Kreuz dunkler!). Nach Ostern helle Spuren.

Nur bei Judas geht es nach Ostern erst gar nicht weiter. Deshalb würde ich vor dem Kreuz zuerst grau, dann schwarz (Verrat) und schließlich nach dem Kreuz zwei schwarze (stehende) Spuren (Selbstmord) zeichnen.

(Simon von Kyrene kannte Jesus vor dem Kreuz gar nicht: Weg mit schwarzen Spuren. Weil seine Söhne als Christen bekannt sind, nach dem Kreuz helle Spuren!)

2.) Für die Ältesten bietet sich ein Buchstabenrätsel an (ein Quadrat von ca. 12 x 12 Buchstaben, in dem kreuz und quer verschiedene Begriffe aus der Geschichte versteckt sind).

Siehe mein Vorschlag im Internet!

Lösung:

Die 6 Blätter bitte wie folgt kleben

1 3 5

2 4 6

Dann verstecken sich darin folgende Wörter:

Iskariot – Jesus – Judas – Petrus – Juenger – tot – Silberlinge – Kuss – Versagen – Markus – Verrat – Schuld – Reue – Gebet – Vergebung

3.) Die Mittleren könnten Begriffe aus der Geschichte pantomimisch nachspielen und erraten: Kuss, Verrat, Vergebung, Gefangennahme, Garten. . .

8 Gebete

Herr Jesus,
wir danken dir, dass du jetzt in unserer Mitte bist.
Danke, dass wir Kindergottesdienst feiern können.
Danke, dass wir mit dir reden dürfen und
danke, dass du uns hörst.
Amen.

Herr Jesus Christus,
du hast Petrus vergeben, obwohl er dich dreimal verleugnet hat.
Danke, dass wir wissen dürfen, dass du auch uns vergibst – egal, was wir angestellt haben.
Danke, dass wir zu dir kommen dürfen mit allem.
Wir bitten dich für alle Menschen, die unter ihrem schlechten Gewissen leiden. Zeige du ihnen, dass sie bei dir einen neuen Anfang bekommen.
Amen.

Alexander Schweizer



<http://www.allesumdiekinderkirche.de>